Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2214, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h.
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 28. August 1916. Nr. 239.

Kronrat in Bukarest.

Der verschärfte Seekrieg.

Die englische Regierung ruht und rastet nicht. Ihre Mitglieder haben einmal den Weg betreten, ohne Rücksicht auf irgendwelche völkerrechtlichen oder moralischen Hemmungen diesen ungeheueren Krieg zu Ende zu führen, und so scheuen sie vor keinem Mittel zurück, die Gegensätze zwischen den Kriegführenden mit jedem Tage zu vertiefen. Nachdem in der letzten Zeit wiederholt in England Stimmen laut geworden waren, die ganze britische Handelsflotte zu requirieren und in den Kriegsdienst zu stellen, hat eine vorgestern erlassene Bekanntmachung zum Inhalt, dass ab Mitte August alle englischen Handelsschiffe bewaffnet sind und die strenge Anweisung haben, auf hoher See die Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden.

In der Entwicklung der Seekriegführung bedeutet diese Verfügung eine neue, die letzte denkbare Verschärfung. Deutschland hat seit Mai dieses Jahres in der Anwendung seiner furchtbarsten Waffe zur See eine Einschränkung geübt, indem von der warnungslosen Versenkung feindlicher Handelsschiffe selbst in feindlichen Gewässern Abstand genommen wurde. Bekanntlich hat diese weise Bedachtnahme der deutschen Regierung auf die Grundsätze der Humanität und Loyalität den drohenden Konflikt mit den Vereinigten Staaten aus der Welt geschafft. In ihrer Note, die diese Modifizierung des Seekrieges kundgab, hat sich die deutsche Regierung jedoch das vollkommene Recht gewahrt, im gegebenen Moment alle nur erdenklichen Verschärfungen wieder aufzunehmen.

Dieser Zeitpunkt erscheint nach der Bewaffnung aller englischen Handelsschiffe gekommen. Die ganze Welt hat sich davon überzeugen können, dass Deutschland bestrebt ist, trotz der beispiellosen Aushungerungspolitik der Entente den Krieg überall nach jenen Grundsätzen zu führen, die einzuhalten eine wahre Kulturnation für ihre vornehmste Aufgabe hält. England, das sich über alle Grenzen hinweggesetzt hat, die der moralische Staat, und wäre er noch so gewaltig und stark, einhalten muss, hat mit seiner letzten Verfügung die Zentralmächte, vornehmlich Deutschland, von neuem provoziert.

In Amerika, wo seit der kühnen Fahrt des Handels - Tauchbootes „Deutschland“ die Stimmung merklich zugunsten Deutschlands umgeschlagen hat, wird nach der grossen Erbitterung, die Englands schwarze Listen ausgelöst haben, dieser neue Schritt des britischen Reiches den Eindruck verstärken, dass Deutschland im ganzen Verlaufe des Krieges zur See sich von den unerbittlichen Forderungen der Notwehr hat leiten lassen. Wenn nach dem immer noch geübten Flaggenmissbrauch durch die Alliierten der Seekrieg in Hinkunft Formen annehmen wird, die nur die rücksichtslose Vernichtnug und Zerstörung des Feindes ohne Bedachtnahme auf Menschenleben anstreben, so fällt die Schuld hieran wieder England zu. Die deutsche Regierung wird keinen Augenblick zögern, aus dieser ungeheuerlichen Herausforderung der britischen Regierung die Folgerungen zu ziehen. e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 27. August 1916. Wien, 27. August 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Neuerliche Angriffe auf den Cauriol wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstösse des Feindes gegen die Front der Fassaner-Alpen.

An der Küstenländischen und Kärntner Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Ereignisse zur See.

Am 26. l. M. hat Linienschiffsleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Jonischen Meer eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungsdampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffer versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Kaiser Wilhelm in Krakau.

Gestern um 7 Uhr abends ist Kaiser Wilhelm mit kleinem Gefolge durch Krakau duchgefahren. Der deutsche Kaiser war auf der Durchreise von Wieliczka, wo er die Salzbergwerke einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte.

Bei seiner Ankunft wurde Kaiser Wilhelm vom Stellvertreter des auf Urlaub weilenden Festungs - Kommandanten Feldmarschalleutnant von Lavric und dem Generalstabschef Oberst von Grimm empfangen. Unter den zur Begrüssung erschienenen Persönlichkeiten befand sich auch der Festungskommissär Adam Ritter von Fedorowicz.

Der kleine Sohn des Generalstabschefs, Manfred von Grimm, überreichte Kaiser Wilhelm einen Blumenstrauss. Der deutsche Kaiser zeichnete auch die Gemahlin des Generalstabschef, Frau Elfriede von Grimm, durch eine Ansprache aus.

Feldmarschalleutnant von Lavric und Generalstabschef von Grimm führten den deutschen Kaiser mittelst Automobiles bis in die Umgebung der Festung Krakau. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser auf der Fahrt grosse Ovationen dar.

TELEGRAMME.

Rumänien.

Ein wichtiger Kronrat in Bukarest.

Bukarest, 21. August. (KB.)

Die offiziöse „Independence Roumaine“ veröffentlicht folgendes Kommunique:

Die von verschiedenen Seiten in den letzten Tagen an den Tag gelegte Agitation liess es wünschenswert erscheinen, dass der König die Meinung der Regierung, der Vertreter des Parlamentes sowie der Parteichefs, der ehemaligen Ministerpräsidenten und der früheren Kammerpräsidenten anhöre. Verschiedene Blätter wollen dies zum Anlass für neue Agitationen nehmen, indem sie ungerechtfertigte Kommentare und falsche Details bringen.

Der Kronrat findet am 27. August vormittags im Palais Cotroceni statt. An dem Kronrat nehmen teil: Die Mitglieder der Regierung, die früheren Ministerpräsidenten Carp, Majorescu und Rosetti, die Parteichefs Marghiloman, Filipescu und Take Jonescu, die früheren und die jetzigen Präsidenten der Vertretungskörper Pherekyde, Cantacuzene, Paschcani und Olanescu, schliesslich Robescu anstelle Missires, der sich im Ausland befindet.

Verschiebung des gestrieges Ministerrates.

Bukarest, 27. August.

Der für gestern angesetzte Ministerrat wurde nicht abgehalten, was zur ruhigen Beurteilung der Lage wesentlich beiträgt. Die bulgarische Offensive wird nach Meinung ernster politischer Kreise in dem neutralen Verhalten Rumäniens vorläufig keine Aenderung bewirken.

Der rumänische Gesandte in Sofia hat sich heute aus Bukarest nach Sofia begeben und sein Amt wieder übernommen.

Ein neuer rumänischer Militärattaché in Petersburg.

Bukarest, 27. August (KB.)

An Stelle des Obersten Holban wurde Major Dimitru zum rumänischen Militärattaché in Petersburg ernannt.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 27. August.

„Az Est" meldet von der Bukowinaer Grenze: Auf dem Bukowinaer Kriegsschauplatze haben die Russen in den letzten Tagen einen ausserordentlich heftigen Angriff auf Nesti Kanewski versucht. Sie haben grosse Mengen von Munition verbraucht, ohne auch nur den geringen Erfolg erzielt zu haben. Die vorgehende Infanterie wurde durch unser erfolgreiches Feuer der Artillerie empfangen und nachdem die ersten Reihen des Feindes dezimiert waren, wurde der Angriff eingestellt und die alte Stellung wieder aufgesucht.

Das Stocken der russischen Offensive.

Kopenhagen, 26. August.

Das Stocken der russischen Offensive an der ganzen Ostfront wird in den hiesigen militärischen Kreisen als ein Zeichen der beginnenden Ermattung der russischen Armeen angesehen. Man ist hier der Ansicht, dass eine mit so kolossaler Menschenaufopferung verbundene Offensive, wie es die russische ist, entweder sofort einen durchschlagenden Erfolg haben muss, oder aber, wenn es dem Gegner gelingt, die nötigen Truppen zu versammeln, um sie zum Stillstand zu bringen, im Laufe von einigen Wochen verbluten muss.

Das Letztere scheint nunmehr bei den Russen der Fall zu sein, die offenbar alle Chancen auf eine Karte gesetzt und von dem ersten Angriff den ganzen Erfolg erhofft haben.

Die bulgarische Offensive.

Der linke Flügel am ägäischen Meer.

Sofia, 26. August. (KB.)

Der bulgarische Generalstab teilt mit: Der rechte Flügel schreitet weiter vorwärts.

Die südlich vom Ochridasee vorgehende Kolonne hat das 10 Kilometer nördlich von Koritza am Ufer des Sees gleichen Namens gelegene Dorf Malik erreicht. Im Moglinicatale haben die Serben nach ihren fruchtlosen Angriffen vom 21. bis 23. August versucht, zum Angriff in der Richtung auf das Dorf Bachowo überzugehen, wurden jedoch abgewiesen. Das Gewehrfeuer hielt den ganzen Tag an.

Im Wardartales beiderseitiges Geschützfeuer. Im Dorfe Doltzeli haben wir eine englische Abteilung samt dem kommandierenden Offizier gefangen genommen. Der linke Flügel hat sich vor Parnar Dag vorgeschoben und das Ufer des ägäischen Meeres besetzt. Alle englischen Truppen haben sich gegen Orfano und Czagaci zurückgezogen. Wir haben über Czagaci und Orfano die Linie der Dörfer Lakowica, Dedebali, Arsakli und Menteschli besetzt. Gestern früh haben drei russische Wasserflugzeuge in grosser Höhe Warna überflogen und einige Bomben auf die Stadt und den Hafen abgeworfen. Opfer keine, Materialschaden sehr gering.

Unsere Wasserflugze haben zweimal ein russisches, in der Entfernung von 10 Meilen vom Ufer streifendes Schiffsgeschwader mit sichtbaren Erfolge angegriffen. Alle Wasserflugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Die Gefahren für Sarrail.

Genf, 27. August.

Der kühne Vormarsch der deutsch-bulgarischen Truppen in Mazedonien hat in Paris eine unruhige Stimmung hervorgerufen. Die Pariser Blätter veröffentlichen pessimistische Artikel, in denen sie auf die Gefahr hinweisen, in die General Sarrail geraten kann.

So schreibt Marcel Hutin im „Echo de Paris": Durch den Aufmarsch der deutsch-bulgarischen Truppen aus Monastir über Florina, Ostrowo, Vodina, Jenidze wird die Verbindungslinie der hier kämpfenden Truppen vom Westen, durch den Aufmarsch der Zentralmächte aus dem Struma-Gebiet bei Demir-Hissar und Seres vom Osten aus bedroht. Die alliierten Truppen befinden sich also in einer Zange. Es fragt sich nur, ob die Zentralmächte auch genügend Kraft haben werden, die Zange zu schliessen.

Zurückziehung der Serben aus der Kampffront.

Lugano, 27. August.

Die „Lombardia" meldet aus Saloniki, die Verluste der zwei serbischen Brigaden bei Florina seien leider ausserordentlich schwer, so dass das serbische Kontingent vorläufig aus der Kampffront habe genommen werden müssen.

Französische Truppenlandungen in Orfano?

Bukarest, 27. August.

Die „Minerva" berichtet aus Athen: Mehrere französische Kriegsschiffe sind in Orfano eingelaufen. Es hat den Anschein, dass die Franzosen in Orfano Truppen landen wollen.

Die „Bremen" nach Baltimore unterwegs.

Köln, 27. August. (KB.)

Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung" sagte Generaldirektor Lohmann: Die „Bremen" schwimmt jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie steuert wieder nach Baltimore und ist wieder mit Farbstoffen beladen.

Kapitän König betonte, dass die Besatzung der Handelstauchboote vom ersten bis zum letzten Mann vollkommen militärfrei sei und in jeder Weise genau ebenso den Vorschriften der Seemannsordnung, überhaupt den gesetzlichen Bedingungen der Handelsmarine untersteht, wie die Besatzung jedes anderen Handelsschiffes.

Die Bestrafung französischer Kriegsgefangener.

Verschiebung der Vollsträckung bis zum Frieden.

Berlin, 27. August. (KB.)

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, wonach die Vollstreckung aller wegen Straftaten, die vor dem 1. Dezember 1916 begangen wurden, verhängten gerichtlichen Strafen gegen französische Kriegsgefangene bis zum Friedensschluss auszusetzen ist.

In den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministers zu diesem Erlass wird bemerkt, dass diese Aussetzung der Strafvollziehung auf einem mit der französischen Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommen beruhe.

Neue Steuermassnahmen der Regierung.

Wien, 27. August. (KB.)

Mehrere Blätter kündigen an, der Finanzminister werde demnächst mit Massnahmen zur Erschliessung neuer Einnahmen zwecks Deckung des Zinsendienstes für die Kriegsanleihen sowie die anderen kreditpolitischen Abschlüsse, der eine Deckung von rund 750 Millionen erfordert, hervortreten. Die Finanzverwaltung beabsichtige Steuermassnahmen und zwar eine Erhöhung sowohl der indirekten als der direkten Steuern. Letztere soll auf dem Wege von Zuschlägen erfolgen. Ausserdem dürfte eine Erhöhung der Postgebühren und der Eisenbahntarife durchgeführt werden.

Das „Fremden-Blatt" führt aus: Die Bevölkerung, die von der Notwendigkeit der Sicherung des Zinsendienstes für die Kriegsanleihe durchdrungen ist, wird sicherlich die in Aussicht genommenen Steuern mit jenem patriotischen Pflichtgefühl tragen, das sie während des ganzen Weltkrieges betätigte und das erst kürzlich aus dem Munde des Monarchen so herzerhebende Anerkennung gefunden hat.

Der Brand auf dem französischen U-Boot „Gustave Zédé".

Paris, 27. August. (KB.)

Dem „Petit Journal" zufolge ist der Brand auf dem Unterseeboot „Gustave Zédé" im Hafen von Cherbourg nachts infolge Explosion beim Laden der Akkumulatoren entstanden.

Es sollen 6 oder 7 Mann getötet und mehrere verwundet worden sein.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 26. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 26. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval—Foureaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise grosse Stärke.

DurchMaschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Zonnebeke (Flandern), im Luftkampf je eines östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woevre) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nordwestlich des Ostrowosees wurden im Angriffe auf die Ceganska Planina Fortschritte gemacht, an der Moglenafront feindliche Vorstösse abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Musikschule Rosenberg, Bonerowskagasse 6. Die Einschreibungen zu sämtlichen Kursen finden täglich statt.

Sanatorium Dr. Ludwig Schweinburg, Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien. Die Kurliste Nr. 10 weist 383 Personen aus.

In Teplitz-Schönau ist die heurige Saison etwa ein Drittel stärker als die vorige. Die Anzahl der Kurgäste ist auf 7500 gestiegen. Verpflegung ist nach wie vor ausgezeichnet. Die Kurhäuser sind gut besucht, die städtischen Badehäuser komplett, so dass es nötig ist, die Ankunft vorher der Kurdirektion anzuzeigen.

Theater, Literatur und Kunst.

Briefe eines Feldgrauen über Goethe.

Den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft, deren stattliche Zahl sich auch in dem letzten Kriegsjahre in erfreulicher Weise vermehrt hat, geht in diesen Tagen, da der 167. Geburtstag des Altmeisters wiederkehrt, pünktlich wie in Friedenszeiten, das jetzt im Inselverlag erscheinende neue Jahrbuch zu, das diesmal neben wertvollen historischen Beiträgen in zwei vom Herausgeber Professor Hans Gerhard Gräf veröffentlichten Briefen aus dem Felde auch zeitgeschichtlich bedeutsame und für das deutsche Geistesleben bezeichnende Dokumente enthält. Wer diese naiv-herzlichen, unbefangenen Ausserungen einer gesunden unverbildeten Wesensart liest, wird die Wahrheit des Sprüchleins von Peter Rosegger wieder einmal bestätigt sehen:

Von Schiller geglüht,
Von Goethe geklärt,
Hast Du, deutsches Stahlherz,
In Not Dich bewährt.

Im Juni dieses Jahres schrieb nämlich ein Feldgrauer aus dem Schützengraben an ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft:

„... Gelegentlich der Tagung der Goethegesellschaft haben wir uns hier sehr oft über Goethe, Weimar, Frau von Stein und Christiane von Goethe unterhalten. Ich selbst war schon viermal in Weimar und habe meinen Kameraden viel erzählt. Ich war erstaunt, dass viele meiner Kameraden gut Bescheid wussten über Goethe und was dazu gehört, aber selbst nichts von Goethe gelesen hatten. Nur einer meiner Kameraden arbeitet mir entgegen und sucht die Meinung der übrigen zu beeinflussen. Er erzählte zum Beispiel, dass Christiane ein Fabrikmädchen gewesen wäre, und Goethe hätte die Armut des Mädchens ausgenutzt und sie später nur der öffentlichen Meinung wegen geheiratet; auch Gretchen würde so ähnlich behandelt. Dass die Verhältnisse anders lagen, und dass man bei dem Wort Fabrikmädchen nicht an die heutige Zeit denken darf, und dass Christiane aus guter gebildeter Familie stammte, wenn sie auch in einer Fabrik arbeitete, das alles sagt der gute Mann natürlich nicht..."

Der Feldgraue hat dann, um seine Kameraden eines Besseren belehren zu können, um Bücher, die ihm sofort gesandt wurden. Darauf traf ein begeistertes Dankschreiben ein, in dem es u. a. heisst:

„Wir freuten uns alle, dass unsere Bitte in Weimar auf so guten Boden gefallen ist. Oft wird natürlich über alle möglichen Namen und Gedanken gestritten, man muss bedenken, dass Leute aus allen Berufen und allen möglichen Anschauungen herausgewachsen hier sind..... Sie sollten mal die vielen Ansichten gerade über Goethe hören... In den letzten Tagen und Nächten wurde auch bei meiner Abteilung „Götz" und „Egmont" gelesen. Man hielt natürlich die vorstechenden Eigenschaften fest, und erst auf manchen besonderen Zug der Personen und des Ganzen aufmerksam gemacht, entspann sich eine sehr anregende Unterhaltung. Solche Frauen wie Elisabeth könnten wir jetzt besonders gebrauchen, meinte einer meiner Kameraden, und solche Männer wie Götz seien in den letzten Jahren weisseRaben gewesen; wenn man mit offenen Augen in das Leben blicke, so könne man meinen, die Menschen würden sich Mühe geben, einander in Charakterlosigkeit zu übertreffen. Dieselben, die damals die Feinde aller geraden Herzen waren, sind es auch heute, und einen Götz sollte man haben gegen die Hamsterer und Lebensmittelwucherer. Im „Egmont" bewundert man vor allem Klärchen. Man meint aber, Egmont hätte sich wohl auch retten können, es wäre eigentlich gar nicht nötig gewesen, dass es so weit gekommen wäre. Trotz Trauerspiel habe das Stück doch einen ganz angenehmen Ausgang. Man dachte dabei an den „Nibelungenring", in dem die durchgeführte Tragik zum Untergang der Nibelungen führt. Mich persönlich hat der Gedankengang eigentlich sehr gefreut, zumal ich sehen konnte, wie sich die einzelnen Gedanken im Laufe des Gespräches erst langsam bildeten. Aber ausser den Arbeiten Goethes und Schillers usw. nimmt das Leben der Männer einen grossen Raum in unserer Unterhaltung ein. Vielleicht ein gutes Zeichen, dass man nicht nur die Bücher lesen, sondern auch mit dem Verfasser verarbeiten will. Ich sagte meinen Kameraden, Schiller habe mal gesagt: „Lest meine Bücher und lasst den Menschen liegen." Aber ich kam nicht weit, und schliesslich teile ich auch das Interesse an Personen..."

Georg Russeck gestorben. Einer der beliebtesten Wiener Schauspieler, Herr Georg Russeck, ist vorgestern gestorben. Russeck gehörte dem Deutschen Volkstheater seit dessen Bestand an. Er war ein tüchtiger und pflichttreuer Künstler und ein ausgezeichneter Darsteller komischer und ernster Charakterrollen; namentlich das Volksstück und die Posse verlieren in ihm einen der urwüchsigsten und besten Gestalter. Russeck wurde nicht ganz 59 Jahre alt.

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von **Raimund Friedrich Kaindl.**

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(68. Fortsetzung.)

Diese näherten sich indes geräuschlos dem Florianstore der Stadt. Auf einen leisen Zuruf des Stadtvogtes senkte sich die mächtige Zugbrücke und legte sich über den tiefen Graben. Die Torflügel kreischten in ihren Angeln und ein Wagen nach dem anderen fuhr in die Stadt. Jubelnd begrüssten die Torwachen die heimkehrenden Bürger, und immer grösser wurde die Freude, als ein schwerer Wagen nach dem anderen hineinrollte. Der erste Wagen hatte bereits den Ringplatz erreicht, als der letzte über die Zugbrücke polterte.

„Dreissig. Dreissig wohlgezählte, wohlbepackte Wagen!" rief fröhlich der Torwart. Dann gab er Befehl zum Aufziehen der Brücke, und die Tore schlossen sich.

In den Häusern, bei denen der lange Wagenzug vorbeirollte, fuhr gar mancher Bürger aus dem Schlafe. Fenster und Türen wurden aufgerissen und ängstliche Rufe erschallten von allen Seiten. Viele meinten, dass der Feind hereingebrochen sei; andere fragten, ob der Herzog Boleslaus seinen Einzug halte. Vom kühnen Handstreich des Erbvogtes auf den grossen Vorratszug, der für die Besatzung des Wawels bestimmt war, wusste fast niemand in der Stadt. Da die Bürger nun Kunde von dem glücklichen Unternehmen erhielten, jubelten sie dem Erbvogte zu. Viele drängten auf die Gasse und zogen den Wagen nach, die zu den Vorratshäusern der Stadt geführt wurden, um dort abgeladen zu werden.

Als Herr Albert in sein Heim zurückkehrte, erwartete ihn Hildgund im Wohngemach. Kein Schlummer war über sie gekommen; sorgenvoll dachte sie über den geheimnisvollen Ausgang des Vaters nach. Als sie ihn wohlbehalten eintreten sah, eilte sie ihm mit einem Freudenrufe entgegen. Herr Albert schloss sein Kind an die Brust und küsste es auf die Stirn. Während er dann die Waffen ablegte, erzählte er sein glückliches Abenteuer. In rascher Folge löste sein Bericht Furcht, Freude und Hoffnung im Herzen seines Kindes aus. Leichenhafte Blässe und dunkle Röte wechselten im Gesicht des Mädchens. Als der Erbvogt geendet hatte, bedeckte sie seine Hände mit Küssen und rief unter Tränen:

„Ach, gottlob, Väterchen, dass Ihr nun da seid. Ich habe geahnt, dass Ihr einen schweren Weg geht. Doch nicht vergebens habe ich zur heiligen Gottesmutter gefleht und dem heiligen Stanislaus ein Gelübde geleistet. Heil kehrt Ihr mir heim. Ach, aber Eure Mitteilungen über den lieben Mann erfüllen mich mit schweren Sorgen. Sie nehmen uns alle Hoffnungen, dass er in unserer Nähe weilt."

Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen und barg den Kopf an der Brust des Vaters.

Schwer fiel es dem Erbvogt, sein Kind zu trösten, das vor Aufregung und Leid in seinen Armen bebte. Allem, was er sagte, fehlte die Kraft der Ueberzeugung, denn er selbst wagte nunmehr kaum daran zu glauben, dass Herr Jakob wohlbehalten wiederkehren würde. Nur eines vermochte er in warmen, zu Herzen dringenden Worten zu sagen, die Bitte, dass das Kind sich nicht allzusehr dem Schmerze hingeben solle, denn es sei sein alles, sein einziger Trost und seine Herzfreude in dieser schweren Zeit.

Kaum ahnte der Vogt, wie gerade diese Worte Hildgund ans Herz griffen. Während der Vater ihr von der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit der Auffindung des Geliebten gesprochen hatte, war, wie schon oft, in ihr der Wunsch rege geworden, hinauszuziehen auf die Suche nach ihm. Die rührenden Worte des Vaters verdrängten aber wieder diesen Gedanken. Dem herben Leid um den Vermissten stellte sich die Pflicht gegenüber, dem Vater treu zur Seite zu stehen und ihm seine Sorgen um die Vaterstadt zu erleichtern. Diese Gedanken beruhigten allmählich den Sturm in der Seele Hildgunds. Noch ein kurzer Kampf, dann fasste sie ihren Vater an beiden Händen und sprach:

„Ja, Vater, ich will Euch treu zur Seite stehen, bis EuerKampf entschieden ist. Versprechet mir nur, dass Ihr gleich morgen mit mir und den beiden Männern alles erwägen wollt, was uns über das Schicksal Jakobs Kunde schaffen kann. Ich war gestern wieder im Häuschen an der Stadtmauer, um einige Lebensmittel zu überbringen. Dem Nikolaus geht es gut. Er versichert, dass er schon wieder Lust spüre zu einem Abenteuer, wie er es mit Herrn Jakob bestanden hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahre.

28. August. Unsere Truppen nahmen zwischen Gologory und Brzezany im Verein mit deutschen Verbänden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern. Die Russen verloren 6000 Gefangene. Die Armee Puhallo warf den Feind in der Richtung gegen Luck zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. — Südöstlich Kowno schreiten deutsche Truppen siegreich weiter vor. — Zwischen dem Muchawiec und Pripjetfluss treiben Truppen Mackensens den geschlagenen Feind vor sich her.

SPORT.

Friede im österreichischen Fussballsport. Der I. Vienna F. C. hat seinen Wiedereintritt in den Oesterreichischen Fussballverband angemeldet und wird voraussichtlich in die zweite Spielabteilung des Niederosterreichischen Verbandes eingereiht werden.

Bruno Demke, der bekannte deutsche Dauerfahrer, hat auf dem Döberitzer Flugplatz bei einem Probeflug durch Absturz den Tod gefunden.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

FINANZ und HANDEL.

Einlösung der am 1. Oktober 1916 fälligen Nominale 250,000.000 Kronen viereinhalb prozentigen königl. ungarischen Staatskassenscheine. Am 1. Oktober d. J. gelangen die im Jahre 1913 emittierten 250,000.000 Kronen viereinhalbproz. königl. ungarischen Staatskassenscheine zur Einlösung. Um den Besitzern solcher Scheine deren Umtausch in neue Kassenscheine an Stelle der Einlösung in barem zu ermöglichen, hat der ungarische Finanzminister mit dem unter Leitung der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank stehenden Konsortium für ungarische Staatsanlehen eine Vereinbarung getroffen, welche diesen Umtausch in dreijährige fünfeinhalbproz. königl. ungarische Staatskassenscheine ermöglicht. Diese Vereinbarung wurde in der unter Vorsitz des Freiherrn Louis von Rothschild in Wien abgehaltenen Konsortialsitzung beraten. Der Umtausch erfolgt nur in Oesterreich-Ungarn. Die auf den Umtausch bezügliche Kundmachung wird in den allernächsten Tagen veröffentlicht werden.

Dampferlinie Südamerika—Afrika—Indien. Nach einem Bericht aus Südafrika sind Verhandlungen im Gange, um nach dem Kriege eine regelmässige Dampferlinie zwischen Südamerika und Südafrika bis nach Indien ins Leben zu rufen. Die Linie soll von Iquique ausgehen und auch Passagiere befördern. Auf der Ausreise rechnet man besonders auf bedeutende Frachten von Salpeter, während die Dampfer von Afrika nach Südamerika hauptsächlich Kohlen befördern sollen. Es handelt sich, der Hansa zufolge, hier also auch um Bestrebungen, um die britischen Kohlen aus Südamerika zu verdrängen. Wenn die Dampfer genügend Fracht haben, können sie recht wohl die Kohlen billiger befördern, als es zwischen Grossbritannien und Südamerika üblich ist.

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 25. bis 27. August:

Kriegswoche. — Rache der Venus. Drama in zwei Akten. — **Retter des Vaterlandes.** Drama in vier Akten.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). — Programm vom 26. bis 29. August:

Interessante Kriegswoche. Aktuell. — **Die Liebe ist stärker als der Tod.** Rührendes Sittendrama in drei Abteilungen. — **Guido im Paradies.** Phänomenales Lustspiel in drei Akten.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. — Programm vom 26. bis 28. August:

Opfer der Leidenschaft. Drama in drei Teilen. — **Der Amateur-Elsmann.** Humoreske.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 24. August bis 27. August:

Irrande Seelen. Phänomenales Lebensdrama in fünf Akten. — **Eine lustige Auktion.** Posse in einem Akte. — **Syrakus.** Herrliche Naturaufnahme.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.